



DPI-Nachrichten 2/2022

12.07.2022 15:27

Von Deutsches Polen-Institut <newsletter@deutsches-polen-institut.de>

An erich.stichel@t-online.de <erich.stichel@t-online.de>

DEUTSCHES
POLEN
INSTITUT

DPI Nachrichten 2/2022

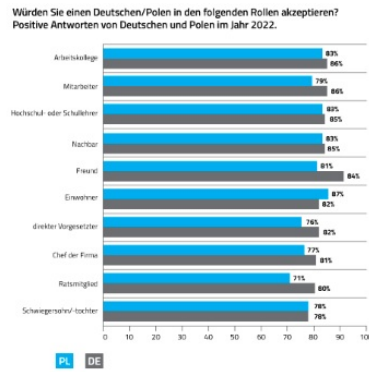
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser der DPI-Nachrichten,

der Krieg in der Ukraine hält die Welt in Atem. Die Einstellungen der Polen und Deutschen in Hinblick auf Putins Aggression sind Teil der traditionellen deutsch-polnischen Barometer-Studie, die soeben in Warschau und Berlin vorgestellt wurde. Im Herbst wird die Ukraine auch noch Gegenstand unserer Beschäftigung, u.a. während der Sommerakademie, im Kino und bei einer Podiumsdiskussion mit deutschen und polnischen Experten in Darmstadt. In dieser Ausgabe der DPI-Nachrichten berichten wir auch über vielfältige vergangene Projekte und Termine, u.a. die Verleihung des Karl-Dedecius-Preises, das Jahresthema „Widersprüche“, die neue Impulse-Reihe des Projekts Polen-Ort sowie die Einsätze des wieder in Fahrt gekommenen PolenMobils. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Sommerzeit und eine spannende Lektüre!

Ihr
Andrzej Kaluza

Aktuelles





Deutsch-Polnisches Barometer 2022

Am 29. Juni wurde die aktuelle Ausgabe der deutsch-polnischen Wahrnehmungsstudie in Warschau von Dr. Agnieszka Łada-Konefał, Dr. Jacek Kucharczyk, Vorstandsvorsitzender des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten, und David Gregosz, Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen vorgestellt. Sie wird seit dem Jahr 2000 erhoben und beschäftigt sich mit Aspekten deutsch-polnischer Nachbarschaft, etwa gegenseitigen Haltungen und Sympathiewerten. "Die Spaltung der polnischen Meinung über Deutschland und die Deutschen folgt hauptsächlich der in Polen vorherrschenden politischen Polarisierung in Anhänger der Regierung und der Opposition sowie in Rezipienten der öffentlichen und privaten Medien", kommentierte Jacek Kucharczyk.

In Deutschland hingegen ist es der Aufenthalt im Nachbarland, der die Antworten der deutschen Befragten stark beeinflusst. Deutsche, die Polen nach der politischen Wende von 1989-90 mindestens einmal besucht haben, haben ein besseres Bild vom Land und sind den Menschen zugeneigter als diejenigen, die noch nie in Polen gewesen sind. "Es ist daher notwendig, gerade jetzt, wo wir uns von der Pandemie erholen, noch einmal dazu aufzurufen, die Anstrengungen, Deutsche zu ermutigen, nach Polen zu kommen, zu verstärken", empfahl Agnieszka Łada-Konefał. In Warschau wurde auch der Einfluss des Kriegs in der Ukraine auf die deutsch-polnischen Beziehungen thematisiert. Das große polnische Engagement für die Ukrainer kann das Polenbild in Deutschland verbessern. Die polnische Kritik am zögerlichen Verhalten Deutschlands, z.B. bei Waffenlieferungen in die Ukraine, hat wiederum einen negativen Einfluss auf die Wahrnehmung der deutschen Politik in Polen.

Am 30. Juni wurde die Barometerstudie bei der Diskussionsrunde „Hitzköpfe und Phlegmatiker? Politik in Deutschland und Polen vor dem Hintergrund von Russlands Krieg in der Ukraine“ im Bundestag in Berlin vorgestellt. Teilnehmer waren u. a. Rolf Nickel, Vize-Präsident der DGAP, Dr. Markus Reichel, MdB, Prof. Dr. Peter Oliver Loew und Dr. Agnieszka Łada-Konefał.

Vollständige Ergebnisse:

J. Kucharczyk, A. Łada-Konefał: Deutsche und Polen - zwischen Nähe und Fremdheit. Deutsch-Polnisches Barometer 2022

J.Kucharczyk, A.Łada-Konefał, Polacy i Niemcy - jak dalecy, jak bliscy, Barometr Polska-Niemcy 2022

Diesjährige Sonderausgaben der Barometerstudie:

J.Kucharczyk, A.Łada-Konefał, Mit einer Stimme. Deutsche und Polen über den russischen Angriff auf die Ukraine. Deutsch-Polnisches Barometer 2022. Sonderausgabe/

J.Kucharczyk, A.Łada-Konefał Jednym głosem. Polacy i Niemcy o rosyjskiej agresji na Ukrainę, Barometr Polska-Niemcy 2022 (wydanie specjalne)

Junge Erwachsene aus Deutschland und Polen über Wissensquellen und das Bild des Nachbarlandes. Deutsch-Polnisches Barometer 2022.

Sonderausgabe: Jugend, / A.Łada-Konefał, Młodzi dorośli z Polski i z Niemiec o źródłach wiedzy i obrazie kraju sąsiada. Barometr Polska-Niemcy 2022. Edycja: Młodzi

Über das Barometer [in den Medien](#)



Das „Deutsch-polnische Barometer“ ist ein Projekt, das regelmäßig die Meinungen von Polen und Deutschen über die deutsch-polnischen Beziehungen und deren aktuelle Herausforderungen erhebt und präsentiert. Es wird durchgeführt vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt.

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts (7. bis 11. September 2022) Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn

Die internationale Sommerakademie des DPI beschäftigt sich auf interdisziplinäre Art und Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart. Für die Sommerakademie konnten als Gäste unter anderem die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig), der Spezialist für polnisch-ukrainische Verflechtungsgeschichte, Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Jakub Szumski (Jena/Warschau) und der Schriftsteller Jakub Małcki gewonnen werden.

[Mehr](#)

Jahresbericht 2021 des Deutschen Polen-Instituts zum Download

Soeben ist der DPI-Bericht zum Institutsgeschehen 2021 erschienen. Aus der Einleitung des Institutsdirektors Peter Oliver Loew: „Mit seinen Programmen passte sich das DPI an die schwierigen Zeiten an: Wir starteten eine neue digitale Veranstaltungsreihe, das ‚Polen-Quartett‘, holten das 40-jährige Institutsjubiläum mit einer Open-Air-Ausstellung auf dem Darmstädter Friedensplatz nach, die gleichzeitig eine Hommage für unseren Institutsgründer Karl Dedecius war, der im Mai 2021 100 Jahre alt geworden wäre. Wir beschäftigten uns analog und virtuell mit der Erforschung von Erinnerungskulturen in Rheinland-Pfalz und im Saarland und beteiligten uns intensiv am Zustandekommen einer Konzeption für einen ‚Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen‘ in Berlin. Die PolenMobile reisten durch die Republik, das Deutsch-Polnische Barometer deckte bilaterale Stimmungen auf, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts traten online und offline mit Vorträgen oder Medienbeiträgen in Erscheinung, zahlreiche Publikationen kamen auf den Markt. Kurzum – im zweiten Jahr der Pandemie kehrte wieder ein wenig Normalität ein.“

[DPI-Jahresbericht 2021 zum Download](#)

Programmorschau

Save the Date: Erinnern an den 1. September

Der 1. September ist in jedem Jahr der Tag, an dem wir des deutschen Überfalls auf Polen 1939 gedenken, an den Beginn des Zweiten Weltkriegs und an die deutsche Besatzungsherrschaft in Polen erinnern. Auch in diesem Jahr möchten wir deshalb diesen Tag ins Bewusstsein der deutschen Gesellschaft rufen.

Konkret planen wir in Berlin Folgendes: Zunächst soll es ab 16 Uhr eine Gedenkversammlung unter freiem Himmel in der Nähe der ehemaligen Krolloper, einem möglichen Standort des „Orts des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“, geben. Anschließend richten wir ab 18 Uhr eine Abendveranstaltung mit Ansprachen, Filmvorführung und Diskussion in der Landesvertretung Hessen aus.

[Mehr](#)

Polen, der Ukraine-Krieg und die EU

Podiumsdiskussion mit Politikwissenschaftler Piotr Buras und Dr. Manfred Sapper, Chefredakteur der Zeitschrift „Osteuropa“. Moderation: Dr. Agnieszka Łada-Konefał. In Zusammenarbeit mit Europe Direct Darmstadt. Beitrag zum Zyklus "25 Jahre Wissenschaftsstadt Darmstadt"
Mittwoch, 14. September 2022, 19 Uhr, Vortragssaal der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Magdalenenstr. 8
[Mehr](#)

Rückblick März-Juni 2022



Foto: Andrzej Sikora

Karl-Dedecius-Preis 2022 an Elżbieta Kalinowska und Andreas Volk

Am 20. Mai verlieh das DPI den Karl-Dedecius-Preis an Elżbieta Kalinowska und Andreas Volk bei einer Festveranstaltung in Darmstadt. Beide wurden für ihre herausragende übersetzerische Leistung und ihr Engagement für den deutsch-polnischen Kulturdialog geehrt. Die Preisträger und die zahlreichen Gäste wurden in der Evangelischen Stadtkirche Darmstadt von Pfarrer Karsten Gollnow und DPI-Direktor Peter Oliver Loew begrüßt, Iris Bachmann sprach ein Grußwort des erkrankten Oberbürgermeisters, Sparkassen-Vorstand Dr. Sascha Ahnert begründete das finanzielle Engagement des Geldinstituts für den Preis und Generalkonsul Jakub Wawrzyniak verwies auf den Preis als wichtige Säule im deutsch-polnischen Kulturdialog. Die Laudatio für Ela Kalinowska stammte von der Verlegerin Monika Sznajdermann, in deren Verlag Czarne die meisten Übersetzungen der Preisträgerin erschienen sind. Für Andreas

Volk, der meistens Bühnen-Dialoge übersetzt, sprach die Dramatikerin Małgorzata Sikorska-Miszczuk.

[Bildergalerie](#)

[Youtube-Aufzeichnung](#)

[Porträts der Preisträger](#) auf karl-dedecius-preis.de

Der Karl-Dedecius-Preis wird seit 2003 alle zwei Jahre verliehen. Ab 2022 ist die Sparkasse Darmstadt neuer Förderer des Preises. Partner des Preises sind ab sofort das Europäische Übersetzer-Kollegium EÜK in Straelen, die Villa Decius in Krakau und die Karl Dedecius Stiftung in Frankfurt (Oder).

Preisträger des Karl-Dedecius-Preises in Frankfurt (Oder) und Słubice

Es ist eine lange Tradition, dass die Preisträger am Sitz der Karl-Dedecius-Stiftung in Frankfurt (Oder) einen Beitrag für Studenten der Europa-Universität Viadrina bzw. für Teilnehmende an Übersetzungs-Workshops leisten. Auch in diesem Jahr war es so weit, allerdings waren es die Preisträger von 2019, die an die deutsch-polnische Grenze reisten, denn aufgrund der Corona-Pandemie war dies erst 2022 möglich. Monika Muskata und Thomas Weiler nahmen sowohl an einem Workshop teil als auch an einer feierlichen Veranstaltung im Senatssaal der Viadrina, wo sie in einem Podiumsgespräch mit Dr. Birgit Krehl (Uni Potsdam) über die Tücken und Erfolge ihrer Profession sprachen.



Foto: Sebastian Kalinowski

Nach dem Großen Krieg. Das Neue Europa 1918-1923

Open-Air-Ausstellung auf dem Darmstädter Friedensplatz im März und April

Wann ist der Erste Weltkrieg tatsächlich zu Ende gegangen? Wie viele neue Staaten haben damals die Landkarten bereichert? Wie lange gingen die Kampfhandlungen noch weiter, obwohl der Krieg offiziell schon beendet war? War ein Millionär wirklich reich – und wie hat der Erste Weltkrieg die Lage der Frauen verändert? Auf diese und viele andere Fragen gab die Freiluftausstellung des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität (ENRS) Antworten, die in Zusammenarbeit mit einer internationalen Gruppe von Historikern entstanden war. Sie war vom 24. März bis 30. April 2022 in Darmstadt zu sehen, verantwortlich für die Ausstellung auf dem Friedensplatz, die täglich von Hunderten, wenn nicht Tausenden von Besuchern und Passanten wahrgenommen wurde, war das Deutsche Polen-Institut, das auch ein umfangreiches Begleitprogramm vorbereitet hat.

Bei der Ausstellungseröffnung am 24. März kamen mehr als 100 internationale Gäste, u.a. Wissenschaftler aus Litauen und der Ukraine sowie Konsultsvertreter aus Polen, Rumänien und den USA. Zu den Gästen sprachen Oberbürgermeister Jochen Partsch, DPI-Direktor Peter Oliver Loew, ENRS-Direktor Rafał Rogulski u. a. Durch die Ausstellung führte der Krakauer Historiker Prof. Dr. Jan Rydel. Im Anschluss an die Eröffnung fand eine Podiumsdiskussion statt, die neben einer Buchvorstellung vor allem die aktuelle russische Aggression gegen die Ukraine zum Thema hatte, an der sich neben Jan Rydel auch noch Historiker aus der Ukraine und Litauen beteiligten: Prof. Dr. Andrii Portnov und Prof. Dr. Alvydas Nikžentaitis, das Gespräch moderierte Prof. Dr. Peter Oliver Loew.

Am 30. März sprach der Leiter des Darmstädter Stadtarchivs, Dr. Peter Engels, über Darmstadt in der Zeit des Umbruchs 1918 und in der Weimarer Republik. Am 5. April zeigte das Programmkinos Rex den polnischen Film "Spanische Grippe" (Hiszpanka), eine schräge Steam-Punk-Produktion über den Aufstand in Großpolen Ende 1918, in dessen Folge die preußische Provinz dem neuen Polen angeschlossen wurde. Und am 25. April sprach der Osteuropa-Historiker Prof. Dr. Jan Kusber von der Universität Mainz über die politische Entwicklung in den neuen Staaten Mitteleuropas nach dem Ersten Weltkrieg.

Polen-Quartett #5: Der Krieg als Zeitenwende

Am 17. März fand das 5. Polen-Quartett statt. Unter der Überschrift „Der Krieg als Zeitenwende“? Polens Blick auf die neue deutsche Sicherheitspolitik nach Russlands Angriff auf die Ukraine“ diskutierten Dr.

Agnieszka Łada-Konefał und Bastian Sendhardt vom DPI mit Justyna Gotkowska vom Institut für Oststudien (OSW) und Dr. Ireneusz Bil von der Aleksander-Kwaśniewski-Stiftung Amicus Europae über polnische Perspektiven auf die neue deutsche Außen- und Sicherheitspolitik. Den thematischen Schwerpunkt bildeten die deutsche Russland-, Verteidigungs- und Energiepolitik. Während die sicherheits- und verteidigungspolitische Dimension der „Zeitenwende“ in Polen zunächst durchaus wohlwollend aufgenommen wurde, gab es gerade in Fragen der Energiepolitik auch durchaus kritische Stimmen, die Deutschland eine zu zögerliche Abkehr von russischen Öl- und Gasimporten vorhielten. Im Hinblick auf die Russlandpolitik selbst hegten zahlreiche polnische Kommentatoren Befürchtungen, Deutschland wolle mittelfristig zu einer Politik des business as usual mit Russland zurückkehren.

[YouTube-Aufzeichnung](#)

Polen-Quartett #6: Vorstellung des Jahrbuchs Polen 2022 „Widersprüche“

Am 15. Juni sprachen die Jahrbuch-Redakteure Andrzej Kaluza und Julia Röttger mit Ewa Wanat und Dr. Felix Ackermann über Widersprüchliches in den polnischen Lebenswelten. Angesprochen wurden dabei die wichtigsten Themen des Jahrbuchs, etwa die Frauenproteste und der veränderte Blick auf die Geschlechterproblematik, der Verlust der Autorität der katholischen Kirche, der unterschiedliche Umgang mit Flüchtlingen in den letzten Jahren, die Ästhetik im polnischen Öffentlichen Raum und viele mehr.

[YouTube-Aufzeichnung](#)

Online-Seminar „Junge Deutsche und Polen für das Nachbarland begeistern – aber wie?“

Im Rahmen des [Kommunikationsprojekts](#), das das DPI mit dem Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten durchführt, diskutierten am 2. Juni rund vierzig Praktikerinnen und Praktiker aus der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen darüber, wie junge Menschen in Deutschland und Polen ermutigt werden können, mehr über ihr Nachbarland zu erfahren, an Austauschprogrammen teilzunehmen und sich an gemeinsamen Projekten zu beteiligen.

Ein Spannungsfeld in der Arbeit mit jungen Erwachsenen ist u.a. das Verhältnis zwischen Form und Inhalt. Einerseits scheint die Zielgruppe vor allem über Kanäle wie beispielsweise TikTok oder Instagram gut erreichbar zu sein, gleichzeitig lassen sich insbesondere Themen der deutsch-polnischen Geschichte in ihrer Vielschichtigkeit eigentlich nicht in einem Drei-Minuten-Format abhandeln. Allerdings können Kurzformate als

Einstieg zu einer intensiveren Beschäftigung mit verschiedenen Themen dienen. Schließlich sei auch ein zunehmender Pragmatismus bei jungen Menschen zu beobachten, die auch niedrigschwellige Bildungsangebote im Hinblick auf den konkreten Nutzen, etwa für ihren beruflichen Werdegang, überprüfen. Hierauf adäquate Antworten bereitzuhalten stellt eine zusätzliche Herausforderung für die Bildungsarbeit dar.

Deutsch-Polnische Medientage in Görlitz und Zgorzelec

Im Rahmen der 15. Deutsch-Polnischen Medientage am 9. und 10. Juni, die dieses Jahr in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec an der deutsch-polnischen Grenze stattfanden, nahmen Vertreterinnen und Vertreter des DPI an einer Paneldiskussion teil. Unter dem Titel „Bilder – Worte – Medien – Krieg: Medienberichterstattung über Nachbarländer“ debattierten Dr. Agnieszka Łada-Konefał und Bastian Sendhardt mit der Journalistin und Migrationsforscherin Dr. Olena Babakova sowie dem Redakteur und Schriftsteller Uwe Rada. Moderiert wurde das Panel von der Publizistin Paulina Siegień. Einführend stellte Sendhardt die Ergebnisse einer Kurzstudie über das Framing des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj in der deutschen und polnischen Presse vor, die in einem [Blogbeitrag](#) veröffentlicht wurde. Łada-Konefał verwies in der Diskussion auf die Rolle von Metaphern in der Kommunikation zwischen Nachbarländern und zeigte Parallelen in den Beziehungen zwischen Deutschland, Polen und der Ukraine auf. So spiele etwa die Lehrer-Schüler-Metapher im deutsch-polnischen Verhältnis seit Jahren eine zentrale Rolle. Letztlich manifestiere sich hier aber ein asymmetrisches Verhältnis, in dem Deutschland in der Regel die Rolle des Lehrers, Polen die des Schülers, zukommt. Das Problematische an der Metapher ist, dass sie sich nicht mit der Vorstellung einer Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe verträgt. Ähnliches lässt sich nun vor allem in Deutschlands aber bisweilen auch Polens Beziehungen zur Ukraine beobachten.



literaTURM: „Risse“ / Polen und Europa. Eine Entfremdung. Gespräch mit Joanna Bator und Artur Becker

Am 28. Juni kamen im Rahmen des LiteraTURM-Festivals Joanna Bator und Artur Becker zu einem Gespräch über die „Risse“ zwischen Polen und Europa zusammen. Polen war lange Zeit ein Musterkandidat in Sachen Anpassung an die Bedingungen der Europäischen Union, als größter

Partner unter den neuen EU-Mitgliedern wollte das Land sogar eine Führungsrolle an der europäischen Ostflanke übernehmen. Aber dann kam es anders, vor allem die Justizreformen der von der konservativen PiS-Partei geführten Regierung haben zu einer Entfremdung gegenüber Brüssel geführt. 2021 sprach sie sogar von einem möglichen „Polexit“. Darüber, wie die Gräben zwischen Polen und Europa überwunden werden können, sprach Andrzej Kaluza mit den Protagonisten des Abends.

Dunkel, fast Nacht. Lesung mit Joanna Bator in Darmstadt

Die erfolgreiche Autorin Joanna Bator kam am 29. Juni nach Darmstadt, wo sie im Deutschen Polen-Institut aus ihrem Roman „Dunkel, fast Nacht“ las. Es ist vordergründig eine Thriller-Geschichte, die mit dem Verschwinden dreier Kinder in Wałbrzych beginnt, wird aber dann zu einem breiten Panorama der polnischen Gesellschaft der Gegenwart. Aber auch das Deutsch-Polnische kommt zum Tragen, denn die Handlung ist in der deutschen Geschichte der Stadt (dt. Waldenburg) eingetaucht. "Ich forsche ständig nach dem Ursprung des Bösen: Ist es uns angeboren oder eignen wir uns es im Erziehungsprozeß an", fragte die Autorin. In dem Werk fragt sie auch nach den Quellen der Hasssprache, die es überall in den heutigen Chat-Foren im Internet gibt. Gerade nach der Smolensker Katastrophe 2010 ging ein großer Riss durch die polnische Gesellschaft hindurch, der sie bis heute entzweit. "Ich merke", so Bator, "dass die Hasssprache von den vom Hass motivierten Taten nur ein schmaler Grat trennt." Der Lesung, die von Andrzej Kaluza moderiert wurde, folgte eine lebhaft Diskussions und eine Signierstunde mit der Autorin.

Quo Vadis Polonia? „Erinnerung an polnische

Zwangsarbeit in Rhein-Main“

Am 28. April fand im Karl-Dedecius-Saal die von der Volkshochschule Darmstadt in Zusammenarbeit mit dem DPI ausgerichtete Veranstaltung im Rahmen der gemeinsamen Vortragsreihe „Quo Vadis Polonia?“ statt. Auf Grundlage der Recherchen zu dem von Julia Röttjer geleiteten Projekt „Lebenszeichen“ zu polnischen Spuren aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, referierte Christof Schimsheimer über polnische Opfer von Zwangsarbeit im Rhein-Main-Gebiet. Die individuellen und eindrücklichen Schicksale der Menschen und ihrer Spuren, die sie hinterließen, eröffneten den Raum für einen lebhaften Austausch im Anschluss an den Vortrag.

Späte Ehrung

Am Mittwoch, 25. Mai 2022, fand in der rheinhessischen Gemeinde Stadecken-Elsheim eine Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Ermordung des polnischen Zwangsarbeiter Leon Szczepaniak statt. Nach dem deutschen Überfall auf Polen war der Unteroffizier in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und wurde dann als Zwangsarbeiter in Elsheim in der Landwirtschaft eingesetzt. Des verbotenen Umgangs mit der Elsheimer Bürgerin Margarete Hess beschuldigt, wurde Leon Szczepaniak am 27. Mai 1942 im Beisein polnischer Zwangsarbeiter in Elsheim von der Gestapo erhängt. Anlässlich des 80. Jahrestages der Ermordung Leon Szczepaniaks, sprachen am 25. Mai auf dem Elsheimer Friedhof Ortsbürgermeister Thomas Barth, Historikerin und Ratsmitglied Sabrina Odelga, Pfarrer Markus Warsberg, die Vizekonsulin des Generalkonsulats der Republik Polen in Köln Anita Mikotajczak und Christof Schimsheimer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt.

[Pressehinweis](#)

Kinofilm über das Lager Katzbach und die Gefangenschaft von Janusz Garlicki

Völlig auf sich allein gestellt erlebt der 21-jährige Janusz Garlicki (1923–2015) im Sommer 1944 den Beginn des Warschauer Aufstands gegen die deutschen Besatzer. Er wird festgenommen und schließlich nach Frankfurt am Main verschleppt, wo die Adlerwerke kurz zuvor das Außenlager Katzbach errichtet hatten, um KZ-Häftlinge in der Rüstungsproduktion einzusetzen.

Jahrzehnte nach Kriegsende verfasste Janusz Garlicki seine Erinnerungen, offen und unmittelbar, mit subtiler Beobachtungsgabe. Zunächst unscheinbar wirkende Situationen, zufällige Konstellationen und kleine Entscheidungen, so reflektiert er im Nachhinein, haben seinen Weg, sein Leid und letztlich sein Überleben bestimmt. Er zeigt all das aus der Perspektive des jungen Mannes, der sich trotz immer neuer Ungewissheiten und der unmenschlichen Realität des Konzentrationslagers nicht brechen lässt. Seine von Andrea Rudorff ins Deutsche übersetzten Erinnerungen wurden jüngst in der DPI-Reihe „Polnische Profile“ im Harrassowitz Verlag unter dem Titel „[Von der Wahrscheinlichkeit zu überleben](#)“ veröffentlicht. Der Dokumentarfilm „Katzbach“ setzt den Frankfurter Teil des Buches über das Konzentrationslager mitten in der Stadt jetzt eindringlich filmisch um. Das neue Werk des Filmemachers Heiko Arendt schlägt dabei durch den von Jochen Nix eingelesenen Text und Bilder aus dem heutigen Frankfurt einen Bogen vom Vergangenen ins Heute. Am 29. Juni hatte der Film im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt Vorpremiere und soll nun auf Festivals und in Programmkinos gezeigt werden.

Sommer-Nordtour der DPI-Ausstellung „Vom Vertrag zum Verträgen“

Endlich auf Wanderschaft: Die Ausstellung des DPI „Vom Vertrag zum Verträgen. Das Deutsche Polen-Institut und die Deutsch-Polnischen Beziehungen“ wurde vom 10. bis zum 30. Juni im Kieler Rathaus gezeigt. Die nächste Gelegenheit, sich die Schau über ein spannendes halbes Jahrhundert deutsch-polnischer Beziehungen anzusehen, bietet sich in der Flensburger Bürgerhalle vom 4. bis zum 22. Juli. Vom 25. Juli bis zum 12. August wird die Ausstellung in Schleswig präsentiert. Anschließend wandern die Tafeln nach Hamburg. Nicht nur alle Nordlichter, sondern Neugierige deutschlandweit sind auch herzlich zum Besuch unserer Online-Version der Ausstellung eingeladen:
www.vom-vertrag-zum-vertraegen.de

Neues vom PolenMobil

Das PolenMobil ist schwungvoll ins neue Jahr 2022 gestartet. Nicht nur gingen gleich zu Beginn des Jahres zahlreiche neue Anmeldungen bei uns ein, wir führten auch erfolgreich ab Mitte Januar die ersten Einsätze durch. Die Besuche an den Schulen finden nun wieder hauptsächlich in Präsenz statt und nach über zwei Jahren Pandemie lässt sich ein gesteigertes

Interesse der Schulen am PolenMobil feststellen. Weiterhin bietet das PolenMobil auch die erprobten Online-Formate an, die in besonderen Situationen eine Alternative zu unserem Besuch vor Ort darstellen. Wer das PolenMobil buchen möchte, dem empfehlen wir eine frühzeitige Anmeldung!

[Bewerbung](#)

Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen: Neue Reihe "Impulse: Gespräche zur deutsch- polnischen Erinnerungskultur"



Impulse 4:

„Das ausgestellte Polen: Erfahrungen und Projekte in Deutschland“ hieß die jüngste Online-Diskussion der Reihe. Hierüber diskutierten am 28. Juni Adam Kerpel-Fronius, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin, Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt und Dr. Thorsten Smidt, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Unter der Prämisse, dass Polen in den historischen Vorstellungswelten der deutschen Gesellschaft nach wie vor eine viel zu geringe Rolle spielt, wurde die Frage diskutiert, wie sich die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen besser in die deutsche Gedenklandschaft integrieren lässt und wie man sich künftig Ausstellungen überhaupt vorstellen kann.

[YouTube-Aufzeichnung](#)



Impulse 3:

Am 7. Juni kamen zur Tagung „Rund um den Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ – eine analoge Folge unserer Impulse-Reihe – über 80 Bildungspraktikerinnen und -praktiker sowie andere Interessierte in der Europäischen Akademie Berlin zusammen. Zunächst tauschten sich die Teilnehmenden in Workshops zu aktuellen Fragen der Erinnerungskultur sowie der historisch-politischen Bildung aus.

Im Anschluss fand unter dem Titel „Wie viel Europa und wie viel Polen braucht die deutsche Erinnerungskultur?“ eine Fishbowl-Debatte statt. An der Diskussion nahmen allen voran Dr. Axel Drecoll, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte KZ Sachsenhausen, Dr. Annemarie Franke, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität, Dr. Raphael Utz, Leiter der Stabsstelle Dokumentationszentrum „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“ (ZWBE) am Deutschen Historischen Museum, sowie Prof. Dr. Peter Oliver Loew teil. Das Fishbowl-Format ermöglichte einen offenen und spannenden Austausch, an dem sich das Publikum beteiligen konnte.

[Zusammenfassung](#)

[Bildergalerie](#)



„Nie wieder!? Historisch-politische Bildung als Herausforderung“ war der Titel der Online-Diskussion, die am 4. Mai stattfand. Es diskutierten Agnieszka Kudelka, Koordinatorin von Bildungsprojekten bei Fundacja Ośrodka KARTA in Warschau, und Jan Krebs, der Leiter von „Lernort 7xjung“ bei „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.“ in Berlin unter der Moderation von Emilie Mansfeld, Projektkoordinatorin des „Orts des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ am DPI. Das Gespräch widmete sich der Frage, was der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine für die historisch-politische Bildung bedeutet und welche neuen Herausforderungen dadurch entstehen. Des Weiteren wurde besprochen, wie eine moderne historisch-politische Bildung aussehen kann. Es fielen zahlreiche gelungene pädagogische Praxisbeispiele aus der deutsch-polnischen Erinnerungskultur. Daraus ergab sich eine Reihe von Ideen und Ansätzen, welche der entstehende „Ort“ aufgreifen kann.

[YouTube-Aufzeichnung](#)



Impulse 1:

Unter dem Thema „Der Zweite Weltkrieg in Polen und Europa – wie heute daran erinnern?“ fand am 28. März eine erste Online-Diskussion in der neuen Reihe mit der Kulturwissenschaftlerin und Erinnerungstheoretikerin

Prof. Dr. Aleida Assmann; dem Osteuropa-Historiker Prof. Dr. Martin Aust und dem Direktor des DPI, Prof. Dr. Peter Oliver Loew statt.

Die Runde beschäftigte sich unter anderem mit der erinnerungskulturellen Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs und dem kollektiven Erinnern in Deutschland, auch vor dem Hintergrund des Überfalls von Russland auf die Ukraine. Darüber hinaus befassten sich die Diskutierenden mit dem Projekt „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ und mit der Frage, wie Brücken zu dem geplanten Dokumentationszentrum zur deutschen Besatzungsherrschaft in Europa geschlagen werden können.

[YouTube-Aufzeichnung](#)

Neues aus der DPI-Bibliothek

Sind Sie auf der Suche nach einer passenden Sommerlektüre, einem Reiseführer für Ihre anstehende Polenreise oder vielleicht nach einem Kinderbuch für ihre Jüngsten? Bei uns werden Sie schnell fündig! In unserem Lesesaal sowie online auf unserer [Bibliotheks-Homepage](#) finden Sie viel Inspiration mit besonderen Buchempfehlungen für jeden Anlass. Es lohnt sich auch ein Blick auf unser neues literarisches Porträt, das wir der deutsch-polnischen Schriftstellerin und Feuilletonistin [Magdalena Parys](#) gewidmet haben.

Wir laden Sie herzlich ein, in unserem [Online-Katalog](#) zu stöbern, und wenn Sie uns persönlich besuchen möchten, dann kommen Sie gerne zu folgenden Öffnungszeiten vorbei: Montag bis Donnerstag 10 bis 16 Uhr und Freitag 10 bis 13 Uhr.

Nach wie vor können Sie ihre gewünschten Bücher unter Angabe des Titels und der Signatur per E-Mail: bibliothek@dpi-da.de oder telefonisch (06151 4202 14) bei uns vorbestellen und am nächsten Werktag oder nach Vereinbarung abholen. Tipps und Inspirationen erhalten Sie wie immer auf unserer [Homepage](#) und auf unserem [Facebook Account](#)!

Veröffentlichungen des DPI

Polen-Analysen

Polen-Analysen Nr. 296 (05.07.2022)

[Die Verschärfung der politischen Rhetorik in der Öffentlichkeit](#)

Von Reinhold Vetter, Warschau

Polen-Analysen Nr. 295 (21.06.2022)

[Deutsch-polnische Beziehungen nach dem Regierungswechsel in Berlin](#)

Von Peter Oliver Loew und Agnieszka Łada-Konefat

Polen-Analysen Nr. 294 (07.06.2022)

[Polen als Exilland der belarussischen Opposition](#)

Von Marta Jaroszewicz

Polen-Analysen Nr. 293 (17.05.2022)

[Verteidigung und Sicherheit](#)

Von Jens Boysen

Polen-Analysen Nr. 292 (10.05.2022)

[Polen und der Krieg in der Ukraine](#)

Von Piotr Arak

Polen-Analysen Nr. 291 (05.04.2022)

[Die Krise der katholischen Kirche](#)

Von Dominika Kozłowska

Polen-Analysen Nr. 290 (15.03.2022)

[Polen und der Krieg in der Ukraine](#)

Von Klaus Ziemer

Redaktion: Dr. Andrzej Kaluza (Chefredakteur) und Dr. Silke Plate
(Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)

DPI-Blog

Der DPI-Blog berichtet über aktuelle Themen der deutsch-polnischen Beziehungen und über Projekte des Deutschen Polen-Instituts. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DPI teilen ihre Expertise in Kommentaren und kurzen Texten, mitunter publizieren an dieser Stelle auch externe Autorinnen und Autoren zu ihren Spezialgebieten im deutsch-polnischen Kontext. Ansprechpartner: Prof. Dr. Peter Oliver Loew

23.06.2022

[Noc Świętojańska, Sobótki ... - die Vielfalt der Mittsommerfest-Traditionen um die Sommersonnenwende in Deutschland und Polen](#)

Von Karolina Walczyk-Rosar

09.06.2022

[Vom Schauspieler zum Staatsmann und Helden: Das Framing Wolodymyr Selenskyjs in der deutschen und polnischen Presse](#)

Von Bastian Sendhardt

01.06.2022

Telefonieren oder nicht telefonieren? Über den richtigen Umgang mit Diktatoren – Ein Kommentar

Von Bastian Sendhardt

17.05.2022

Polen und die EU-Beitrittsperspektive der Ukraine - ein klares Signal ist nötig

Von Agnieszka Łada-Konefat

06.05.2022

Wie ich in Deutschland als Polin aufwuchs

Gastbeitrag von unserer Schülerpraktikantin Maria Anna Ozimek

13.04.2022

Die Narzissen-Kampagne – „Die Erinnerung verbindet uns“ am Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto, dem 19. April 2022

Von Iwona Maj-Mehrvarz

05.04.2022

„Man müsste jeden Tag zwei neue Schulen gründen, um alle Kinder aufzunehmen“

Von Bastian Sendhardt

30.03.2022

Bringt die Ukraine Deutschland und Polen näher zusammen

Von Agnieszka Łada-Konefat

25.03.2022

Rechte der Ukrainerinnen und Ukrainer in Polen

Von Agnieszka Łada-Konefat

18.03.2022

Wissenschaftliche Solidarität und das Dilemma der Kooperation im Angesicht des Kriegs in der Ukraine

Von Jannis Karst und Julia Röttjer

15.03.2022

Wo liegt Oberschlesien? „Kajś“ von Zbigniew Rokita erklärt den Polen die Geschichte und Gegenwart Oberschlesiens

Von Andrzej Kaluza

14.03.2022

Die filmische Oberschlesien-Trilogie von Kazimierz Kutz heute neu betrachtet

Von Andrzej Kaluza

11.03.2022

Leszek Jodliński: Leere Stühle. Über Juden in Oberschlesien vor 1945

Von Andrzej Kaluza

11.03.2022

„Ich bin ein Niemand“. Der Oberschlesier Pokora auf der Suche nach Würde

Von Andrzej Kaluza

10.03.2022

WM-Sammelbilder, Bravo-Plakate, Bonanza-Fahrrad & Co. Wovon Jugendliche in Oberschlesien träumten

Von Andrzej Kaluza

02.03.2022

Polen bereitet sich auf ukrainische Schülerinnen und Schüler vor

Von Agnieszka Łada-Konefat

Blog-Redaktion: Peter Oliver Loew / Mitarbeit: Iwona Maj-Mehrvarz

DPI in den Medien (Auswahl)

Stimmen zum Ukraine-Krieg (Bastian Sendhardt):

1.6. Kommentar für Radio COSMO, standPUNKTwidzenia, Dzwonić czy nie dzwonić? O właściwym postępowaniu z dyktatorami

4.5. Kommentar für Radio COSMO, standPUNKTwidzenia, Embargo nie zakończy wojny

15.4. Stellungnahme im Tygodnik Powszechny. Berlin traci zaufanie Kijowa i pozycję lidera w Unii

Weitere Pressestimmen

Veröffentlichungen der Mitarbeiter

Peter Oliver Loew

[zus. mit Adrian Mitter:] Exhibiting city, region and Germanness: Erich

Keyser and the StateRegional Museum of Danzig History (1927–1939). In: Exhibiting city, region and Germanness: Erich Keyser and the State Regional Museum of Danzig History (1927–1939), Museum History Journal 15 (2022), H. 1, S. 94-113; DOI: 10.1080/19369816.2022.2042085

Personalia

85. Geburtstag der DPI-Präsidentin Rita Süßmuth

Rita Süßmuth, die Präsidentin des Deutschen Polen-Instituts, feierte am 17. Februar Ihren 85. Geburtstag. Aus diesem Grund luden das DPI, die Stiftung Genshagen und die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, also drei Organisationen, denen die ehemalige Bundestagspräsidentin vorsteht, gemeinsam mit der Französischen Botschaft in den Sitz der Botschaft am Pariser Platz in Berlin ein. Nach Begrüßungen durch Anne-Marie Descôtes, Botschafterin der Französischen Republik in Deutschland, Witold Gnauck, den Geschäftsführer der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung, Dr. Martin Koopmann, den Geschäftsführenden Vorstand der Stiftung Genshagen, sowie Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zusammenhalt in Europa – die Kunst der Politik“. Daran beteiligten sich neben Rita Süßmuth die Schriftstellerin und Publizistin Magdalena Parys, Dr. Linn Selle, die Präsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland sowie Prof. Dr. Antoine Vauchez vom Nationalen Zentrum für wissenschaftliche Forschung der Université Paris 1-Sorbonne (CNRS) und Gastprofessor an der Hertie School. Für die Moderation sorgte Dr. Christoph von Marschall, Diplomatiker des Tagesspiegels. An eine lebhaftige Debatte schloss sich ein langes Beisammensein im Kreis von Freunden und Begleitern der CDU-Politikerin an.

Dr. habil. Emmanuel Delille, neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Lebenszeichen : Znaki Życia“

Emmanuel Delille (Dr. habil.) ist seit Anfang 2022 am Deutschen-Polen Institut im Rahmen des Projektes „Lebenszeichen: Znaki Życia“ tätig, wo er insbesondere nach Spuren polnischer Zwangsarbeiter in hessischen Archiven forscht. 2008 hat er an der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS, Paris) promoviert und 2022 an der École Normale Supérieure (ENS-Paris/PSL-Universität) habilitiert. Seit 2010 ist er

assoziierter Wissenschaftler am Centre Marc Bloch in Berlin. Emmanuel Delille hat eine interdisziplinäre Ausbildung in Sprachwissenschaft, Psychologie und Geschichte sowie eine internationale Erfahrung in der Wissenschaft (Forschungsaufenthalte in Frankreich, Japan, Portugal und Canada). Er ist Dozent an der Johannes Gutenberg-Universität im Fachbereich Zeitgeschichte.

Aline Theinert ist neue wissenschaftliche Hilfskraft

Seit Mai 2022 ist Aline Theinert neben ihrem Masterstudium der osteuropäischen Kulturstudien an der Universität Potsdam als wissenschaftliche Hilfskraft für den „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ im Berliner DPI-Projektbüro am Treptower Park tätig. Zuvor studierte sie Germanistik und Polonistik mit Schwerpunkt Literaturwissenschaften. Nun unterstützt sie das Projekt vor allem bei Text- und Filmarbeiten sowie bei der Planung, Organisation und Durchführung diverser Veranstaltungen.

DEUTSCHES
POLEN
INSTITUT

Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza

Mitarbeit: Alicja Kurek

Deutsches Polen-Institut e.V.

Residenzschloss / Marktplatz 15

D-64283 Darmstadt

Telefon: 49 (0) 6151 4202-11

Telefax: 49 (0) 6151 4202-10

E-Mail: dpi@dpi-da.de

Internet: www.deutsches-polen-institut.de

[Newsletter abbestellen](#) | [Im Browser ansehen](#) | [Impressum](#) | [Datenschutz](#)